

Erfahrungsbericht Auslandssemester St. Petersburg

Um einen längeren Auslandsaufenthalt in Russland zu absolvieren, muss man einige Formalitäten sowohl im Vorfeld als auch während des Aufenthalts klären und beachten. Das wichtigste zuerst: man benötigt ein Visum. Dieses zu bekommen ist auf den ersten Blick vielleicht etwas kompliziert, nach kurzem Recherchieren schafft man aber auch das ohne große Probleme. Leider kann man sein Visum erst beantragen, wenn man die Einladung der Gastuniversität erhalten hat. Ich bekam diese erst ca. 4 Wochen bevor mein Auslandsaufenthalt starten sollte, zu einem Zeitpunkt, an dem ich mich in Afrika aufhielt. Deshalb hatte ich letztendlich keine 2 Wochen Zeit, um mein Visum zu beantragen.

Ich suchte mir Hilfe und wurde bei der Agentur visaplanet.de fündig. Gegen eine Bearbeitungsgebühr regelten sie alle meine Visaangelegenheiten, ich musste lediglich alle benötigten Unterlagen (dazu gehörte z.B. Reisepass, Auslandskrankenversicherung und negativer HIV-Test) mit der Post nach Berlin schicken.

Doch kaum war ich in St. Petersburg angekommen, ging es weiter mit den Formalitäten. Für das Wohnen im Studentenwohnheim benötigt man zum Beispiel einen Lungenscan und ein bestimmtes Formular, das von einem Arzt ausgefüllt werden muss und bestätigt, dass man keine ansteckenden Krankheiten hat. Ich empfehle, dieses Formular unbedingt in Deutschland bei seinem Hausarzt unterzeichnen zu lassen, da dies oft ohne Kosten und Untersuchungen möglich ist (anders als in Russland). Den Lungenscan habe ich in St. Petersburg für wenig Geld gemacht (ca. 5 Euro) und mit sehr kurzer Wartezeit. Von anderen Auslandsstudenten habe ich gehört, dass ein Lungenscan in Deutschland mit anschließender offizieller Übersetzung des Dokuments ins Russische bis zu 100 Euro kosten kann.

Deshalb kann ich aus meiner Erfahrung nur empfehlen, den Lungenscan in Russland zu machen (übrigens: in Russland ist ein Lungenscan etwas ganz normales, jede/r Russe/-in muss dies in regelmäßigen Abständen machen). Wer jedoch einen Arztbesuch in den ersten Tagen nach der Ankunft vermeiden will, sollte sich rechtzeitig in Deutschland auch um den Lungenscan kümmern.

Des Weiteren kann ich nur empfehlen, die Unterstützung durch einen Buddy in Anspruch zu nehmen. Mein Buddy war sehr hilfsbereit und nett. So wurde ich zum Beispiel am Flughafen abgeholt und mir wurde bei der Anmeldung an der Universität und bei dem Kauf der russischen Sim-Karte geholfen. Außerdem ist es sehr praktisch, wenn man jemanden hat, bei dem man sich in den ersten Tagen, an denen man noch nicht so viele Kontakte geknüpft hat, bei Fragen und Problemen melden kann.

Außerdem möchte ich noch gerne zwei Apps empfehlen, die mir während des Aufenthalts sehr geholfen haben. Zum einen ist das „2gis“, eine Karten-App für St. Petersburg, die sowohl zur Orientierung in der Millionenstadt dient als auch über alle wichtigen Läden und Sehenswürdigkeiten inklusive derer Öffnungszeiten verfügt. Zum anderen Uber, eine Taxi-App, die mittlerweile schon weltweit einen großen Bekanntheitsgrad erlangt hat, in Deutschland aber nur in wenigen Städten nutzbar ist. In St. Petersburg allerdings ist sie weitreichend ausgebaut, sodass man nachts nach Schließung der Metro oder tagsüber bei langen Strecken (z.B. zum Peterhof/ Katharinenpalast mit dem berühmten Bernsteinzimmer oder zum Puschkin) reibungslos und für im Vergleich zu deutschen Taxen überraschend wenig Geld schnell jeden Ort erreichen kann.

Gewohnt habe ich im Studentenwohnheim „Dormitory on Zaporozhskaya Ulitsa“.

Es ist leider eher am Rande der Stadt gelegen, inklusive des 10 minütigen Fußweges zur nächstgelegenen Metrostation kann man aber innerhalb von einer Stunde die wichtigsten Orte der Stadt sowie die Uni erreichen. Mit Entfernungen dieser Strecke muss man in der Millionenstadt allgemein immer rechnen, sodass auch schon kleinere Unternehmungen viel Zeit in Anspruch nehmen.



Das Studentenwohnheim

Das Wohnheim selber hat einen für russische Verhältnisse sehr hohen Standard und gilt als eines der schönsten des Landes. Es war in unzählige Apartments mit jeweils 16 Studenten*innen unterteilt, die jeweils ein Doppelzimmer oder ein Zimmer zu Viert bezogen. Ich hatte das große Glück, in einem Doppelzimmer zu wohnen. Dazu habe ich mich sehr gut mit meinem Mitbewohner verstanden, welcher lustigerweise auch an der Universität Bremen studiert.

Das Badezimmer, das mich positiv überrascht hat, teilt man sich zu viert. Pro Apartment gibt es eine geräumige Küche, die auch gleichzeitig als Gemeinschaftsort fungiert hat. Obwohl die Küche so groß war, konnte es zu den Stoßzeiten schonmal sehr voll werden, was bei 16 Bewohnern mit relativ ähnlichen Alltagsroutinen kein Wunder ist. Im Flur zwischen den einzelnen Zimmern stehen noch zwei Sofas, welche auf Grund ihrer ungünstigen Lage (im Flur) wenig genutzt wurden. Trotz, oder vielleicht auf Grund, der großen Anzahl an Mitbewohnern kam bei mir leider keine WG-Stimmung auf, jeder kochte für sich selber und war größtenteils mit seinem Studium beschäftigt. Nur mit meinem Mitbewohner kochte ich des öfteren zusammen, was einen schönen Kontrast zum doch eher anonymen Umgang im Apartment darstellte. Die Zimmer waren schlicht aber zweckmäßig eingerichtet. Im Großen und Ganzen kann man sich aber keinesfalls beklagen, da die Unterkunft dort im Monat uns Studenten nicht einmal 15 Euro gekostet hat.

Neben der dezentralen Lage hat sich noch ein weiteres Problem aufgezeigt: Mit dem Wachpersonal, das durchgehend den Eingang des Wohnheims bewachte, kam es des öfteren zu Komplikationen. Es wurde nur höchst ungern gesehen, wenn Studenten nach Mitternacht auch nur leicht angetrunken das Wohnheim zu betreten versuchten. Deshalb würde ich anderen Austauschstudenten empfehlen, sich vor dem Alkoholgenuß noch einmal vor Ort genauer über Regelungen zu informieren, um ähnliche Probleme zu umgehen.

Direkt am Studentenwohnheim ist ein kleiner Supermarkt, der alles Überlebenswichtige verkauft. Wer darüber hinaus in einem größer aufgestellten Supermarkt (Lenta) mit einem wesentlich breiteren Sortiment einkaufen will, gelangt dorthin innerhalb eines etwa fünfzehnminütigen Laufweges. Eine Empfehlung meinerseits für jeden, der einen längeren Aufenthalt plant und somit oft die gleichen Läden aufsucht: die Anschaffung einer Mitgliedskarte, die einem Zugang zu Rabatten gewährt. Für ein wenig Gebühr am Anfang macht sie sich schon nach wenigen Einkäufen bezahlt und lohnt sich extrem.

Die Lebenshaltungskosten und somit auch die Lebensmittel in den Supermärkten sind im Verhältnis zu denen in Deutschland doch merkbar preiswerter. Bekommt man Besuch aus Deutschland, kann man so auch für wenig Geld sehr gut ausgestattete Ferienwohnungen (z.B. über Airbnb) mit Selbstverpflegung mieten. Oft habe ich mitbekommen, dass gerade viele Austauschstudenten sich in dem fremden Land manchmal doch etwas einsam gefühlt haben und somit Unterstützung und Besuch aus Deutschland gerne gesehen war.

Der Teil der Uni, in dem die Wirtschaftswissenschaften gelehrt werden, sind zentral gelegen und somit mit Metro und Bus erreichbar. Die Räumlichkeiten der HSE sind sehr modern und gepflegt. Man sollte sich beim Studieren in Russland darüber im Klaren sein, dass das System dort wesentlich schulischer als das an deutschen Universitäten ist. Während hier viel auf Selbstverantwortung basiert, herrschen dort strengere Anwesenheitspflicht, es werden mündliche Noten verteilt und allgemein gibt es mehr Tests und Zwischenprüfungen.

Ich würde jedem Auslandsstudenten empfehlen, einen russischen Sprachkurs an der HSE zu belegen. Dieser nimmt zwar viel Zeit in Anspruch (fast sechs Wochenstunden Unterricht in der Uni, dazu Hausaufgaben), dafür kann man ihn sich auch mit 8 CP anrechnen lassen. Außerdem hilft es einem im Alltag sehr, wenn man die kyrillischen Schrift lesen kann und wenigstens ein bisschen Small-Talk führen kann. In Deutschland habe ich keinen russischen Sprachkurs belegt, da diese für Einsteiger nur zum Wintersemester starten, ich ihn jedoch im Sommersemester belegen wollte. Deshalb habe ich mir ein Heft bestellt, mit dem ich immerhin die Buchstaben lernen konnte. Ich kann das Buch nur wärmstens empfehlen, es ist von Olga Nather verfasst und heißt „Russisches Alphabet in 33 Zügen“ (kostet keine 7 Euro).

Wenn du dich in Deutschland bereits über die Kurse informieren willst, die du in deinem Auslandssemester später besuchen möchtest, kannst du dich in dem Kursverzeichnis des letzten Jahres auf der Website der HSE Saint Petersburg erkunden (Link: <https://spb.hse.ru/en/io/semesterathsespb/englishcourses>). Es gibt jedes Jahr ein ähnliches Angebot. Das endgültige Kursangebot wird erst wenige Wochen vor Semesterbeginn veröffentlicht, meine Kurswahl und mein Stundenplan wurde deshalb auch noch vor Ort korrigiert und verändert. Ich habe von keinen Auslandsstudenten mitbekommen, dass sie ihre Kurse nicht bekommen haben, da der Kurs bereits voll war oder ähnliches. Du brauchst dir deshalb also keine Sorgen machen, wenn du mit deiner Kurswahl bei deiner Ankunft noch nicht zu 100% zufrieden bist.

Und damit du keinen Herzinfarkt beim ersten Einblick in deinen Stundenplan bekommst: Eine Veranstaltung (Vorlesung etc.) an der HSE dauert fast drei Stunden, jedoch gibt es eine kurze Pause.

Ich habe mich an der Universität von Anfang an gut aufgehoben und beraten gefühlt, da wir Austauschstudenten von Daria Zima, der Koordinatorin für Auslandsstudenten, herzlich empfangen und mit großem Engagement betreut wurden. Bei Fragen war sie immer erreichbar und hat sich bei Problemen viel Zeit für jeden einzelnen Studenten genommen. Jedoch gab es anfangs organisatorische Schwierigkeiten bezüglich der Erstellung des Stundenplanes, sodass einige Kommilitonen und ich diesen erst einige Tage nach dem offiziellen Beginn der Vorlesungszeit erhielten. Aufgrund dessen haben wir auch einige Veranstaltungen verpasst, was uns allerdings nicht von großem Nachteil war. Deshalb empfehle ich bei ähnlichen Verzögerungen, sich erstmal nicht zu viele Gedanken zu machen und in der dadurch gewonnenen freien Zeit St. Petersburg näher kennenzulernen. Leider erhält man auch den Studentenausweis erst nach einem etwa sechswöchigen Aufenthalt, sodass man noch nicht den Studentenrabatt für die öffentlichen Verkehrsmittel nutzen kann. Da aber kaum ein Tag vergeht, an dem man nicht auf Bus, Bahn oder Metro angewiesen ist, sollte man sich dennoch ein Ticket für diese Verkehrsmittel kaufen. Für umgerechnet nur etwa 7 Euro ist ein Wochenticket dort auch recht erschwinglich. Aber Vorsicht: Für Koffer braucht man überraschenderweise ein extra Ticket.

Auch an Sehenswürdigkeiten hat St. Petersburg unzähliges zu bieten. Läuft man durch die Innenstadt mit dem Newski Prospekt, einer berühmten und weitläufigen Straße, reihen sich nur so wunderschöne Gebäude und Kirchen aneinander. Doch nicht nur ein Blick von Aussen, sondern auch das Betreten dieser Sehenswürdigkeiten ist lohnenswert. Oftmals muss man dafür ein Eintrittsgeld abgeben, doch als Student kann man dabei gute Rabatte erhalten. Die Schlagen vor den Sehenswürdigkeiten waren meist eher kurz, sodass eine Voranmeldung im Internet nicht von Nöten war. Interessant ist neben der Architektur natürlich auch die russische Kultur, die man sich den ganzen Tag über in Form von traditionellen Zirkussen und den berühmten russischen Balletts und Opern näher bringen lassen kann. Während vor allem abends am Wochenende die Eintrittspreise der berühmteren Stücke mit denen in Deutschland vergleichbar sind, konnte man zur gleichen Uhrzeit Tickets für eine Zirkusshow für sehr geringes Entgelt erwerben.



Eine der unzähligen Kirchen am Newski Prospekt

Da ich sehr sportbegeistert bin, habe ich viele Spiele vom lokalen Fussballverein Zenit besucht oder bei einem Eishockeyspiel vom SKA vorbei geschaut. Für beide Veranstaltung kann man relativ günstige Karten erwerben.



Fußball bei Zenit



Eishockey beim SKA

Ich empfehle den Studierenden außerdem, nicht erst zur ersten Vorlesungswoche nach St.Petersburg zu kommen, sondern bereits an der Orientierungswoche teilzunehmen. Hierbei lernt man die Universität, die Stadt und die anderen Auslandsstudenten besser kennen und man hat die Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen. Außerdem bietet eine Gruppe von russischen Studenten das ganze Semester über Ausflüge, Touren, organisierte Partys und vieles mehr an, an denen man für wenig Geld teilnehmen kann. Zum Beispiel kann man auf diesem Wege Moskau kennen lernen oder ein traditionelles russisches Dorf besuchen.

Mein Fazit zum Auslandsaufenthalt in St.Petersburg ist nicht eindeutig zu definieren. Aus gesundheitlichen Gründen musste ich das Auslandssemester frühzeitig beenden und habe deshalb nicht nur positive Erinnerung an diese Zeit. Dennoch habe ich mich sehr wohl gefühlt und es genossen, in dieser beeindruckenden Stadt zu leben. Ich habe viele freundliche Menschen kennen gelernt, sowohl Auslandsstudenten als auch russische Studenten und möchte diese Zeit auf keinen Fall missen. Dennoch sollte man sich bewusst sein, dass St.Petersburg eine Millionenstadt ist und die Wege deshalb oft über eine Stunde dauern, was das ein oder andere Mal wirklich anstrengend sein kann. Außerdem wird es im Herbst und Winter sehr kalt, auch darauf sollte man sich einstellen. Wenn dich dies nicht abschreckt und du Lust auf ein kleines Abenteuer hast, steht deinem Auslandssemester in St.Petersburg nichts mehr im Wege!